

Leseprobe

Sporttourismus (IST-Zertifikat)

Studienheft

Sport- und Umweltmanagement

Autor

Dr. Martin Linne

Dr. Martin Linne hat sich in den Jahren 2003 bis 2012 als Lehrbeauftragter und Professor an verschiedenen Fachhochschulen für die Ausbildung von Studenten eingesetzt. Dr. Linne widmet sich nun verstärkt der unabhängigen Forschung, individuellen Beratung und aktuellen und anlassbezogenen Veröffentlichungen sowie verschiedenen tourismuswissenschaftlichen Internetportalen.

5. Folgen ausgewählter Sportarten und Ansätze für eine umweltgerechte Ausgestaltung

Kapitel 5

5. Folgen ausgewählter Sportarten und Ansätze für eine umweltgerechte Ausgestaltung

- 5.1 Abgrenzungsmerkmale der Sportarten
- 5.2 Alpiner Skitourismus
- 5.3 Wandertourismus
- 5.4 Radtourismus
- 5.5 Bergsteigen und Trekking
- 5.6 Segeltourismus
- 5.7 Tauchtourismus
- 5.8 Fazit

5. Folgen ausgewählter Sportarten und Ansätze für eine umweltgerechte Ausgestaltung

Lernorientierung



Nach dem Studium dieses Kapitels sollten Sie:

- ▶ Kriterien zur Systematisierung von Sportarten überblicken
- ▶ die Auswirkungen von Skitourismus auf die Umwelt kennen
- ▶ Qualitätsmerkmale im Radtourismus beschreiben können
- ▶ die Auswirkungen von Segel- und Tauchtourismus auf die Umwelt einordnen können

Da der Sporttourismus über die Sportarten bestimmt wird, sollen im folgenden Kapitel ausgewählte Sportarten und deren Wirkungen auf die Umwelt dargestellt werden. Dies kann keine vollständige Übersicht sein. Wir wollen hier Beispiele positiver und negativer Art aufzeigen. Die Beispiele sollen anregen, für andere Sportarten oder zu anderen Anlässen eigene Überlegungen anstellen zu können. Deshalb werden für dieses Kapitel keine speziellen Übungsaufgaben gestellt. Es wird aber erwartet, dass sie selbst kritisch mit den Auswirkungen bestimmter Sportarten auf die Umwelt auseinandersetzen. Es ist wichtig, dass sie sich dazu ein verantwortungsvolles Urteil bilden.

5.1 Abgrenzungsmerkmale der Sportarten

Wie kann man nun versuchen Sportarten zu systematisieren und damit eine gewisse Ordnung in die Vielzahl der Ausprägungen und ihrer Wirkungen auf die Umwelt zu bringen? Zu diesem Zweck bietet es sich an, Kriterien zu finden, die eine solche Einordnung ermöglichen. Im Folgenden beziehen wir uns nur auf die umweltrelevanten Kriterien.

Eines dieser Kriterien ist der **Raumbezug** einer Sportart. Es ist zu überlegen, welche Anforderungen die Ausübung an spezifische Räume stellt und ob sie an bestimmte Natur- oder Kulturräume gebunden ist.

Des Weiteren soll einfließen, welche Ansprüche die Aktiven an ihre Orte der Sportausübung haben. Mountainbiking ist z. B. an bestimmte **topografische Gegebenheiten** gebunden und von den Radlern werden bestimmte Streckenverläufe bevorzugt. Windsurfen wird durch **klimatische Bedingungen** begünstigt, so dass z. B. Fallwinde am Nordufer des Gardasees die umliegenden Orte zu Destinationen für Windsurfer werden lassen (EGNER/ KLEINHANS 2000, S. 56 ff., DREYER 1995, S. 13f.).



© 11/2013 – IST-Studieninstitut

5. Folgen ausgewählter Sportarten und Ansätze für eine umweltgerechte Ausgestaltung

Das Kriterium **Raumwirkung** erfasst die Auswirkungen einer Sportart auf diejenigen Natur- und Kulturräume, die für die Anreise, Vorbereitung und Ausübung der Sportart beansprucht werden. Dazu zählen u. a. Eingriffe, die sich durch die Herausbildung einer **sportspezifischen Infrastruktur** (Erschließungsmaßnahmen an der Sportstätte, z. B. Parkplätze, Aufstiegs- hilfen, Wege etc.) ergeben und die sich z. B. in Umwelt-Kennzahlen wie Flächenbedarf oder Bodenversiegelung messen lassen.

Ein anderer Aspekt ist die im Zusammenhang mit der Sportausübung notwendige **Mobilität** der Sportler. Die nachstehende Abbildung zeigt beispielhaft einige der zurückgelegten Distanzen (STETTLER 200, S. 34). Da die zu Grunde liegende Untersuchung in der Schweiz entstanden ist, würden einige Sportarten auf deutsche Verhältnisse übertragen mit anderen Werten versehen sein; so liegen z. B. die Entfernungen für die Ausübung der Wintersportarten im Durchschnitt dort höher. Ein anderer, in der Tabelle nicht berücksichtigt Aspekt betrifft den **Transport** des Sportgeräts an den Ort der Sportausübung (des eigenen Segelboots auf dem Anhänger von der eigenen Garage an die Küste; Fahrräder auf dem Auto-Gepäckträger, Golf-Gepäck im Flugzeug etc.). (DREYER 2004, S. 357 ff.)

Sportart	Nur Training (km pro Training)	Nur Sportferien (km pro Sportferien)	Alle Ausübungen (km pro Ausübung)
Windsurfen	70	3.000	374
Tauchen	40	5.000	270
Skifahren	85	350	110
Bergsteigen, Skitouren	100	450	108
Snowboardfahren	90	250	100
Sportklettern	50	500	63
Skilanglauf,			
Skiwandern	40	150	47
Wandern	25	500	37
Radfahren, Mountainbiking	5	300	10
Laufen, Jogging	4	650	5

Abbildung 12: Vergleich der mittleren Wegdistanzen für „Training“ und Sportferien (in km) (STETTLER 2000, S. 34)

5. Folgen ausgewählter Sportarten und Ansätze für eine umweltgerechte Ausgestaltung

5.2 Alpiner Skitourismus

Skigebiete stehen unter einem erheblichen Wettbewerbsdruck. Der resultiert aus a) dem Wettbewerb der Destinationen an sich (größere Gebiete werden kleineren gegenüber bevorzugt) und b) dem Klimawandel (Die Erderwärmung lässt die Gebiete mit Schneesicherheit immer weniger werden). Als „schneesicher“ wird ein Skigebiete bezeichnet, wenn

- in mindestens 7 von 10 Wintern
- in der Zeit vom 1. Dezember bis 15. April
- an mindestens 100 Tagen
- eine für den Skisport ausreichende Schneedecke von mindestens 30cm liegt

Nach der heutigen Tendenz wird die Grenze der Schneesicherheit in den nächsten zehn Jahren von ca. 1200 m auf 1500 m ü. M. klettern. Vor die größten Probleme stellt diese Entwicklung zahlreichen niedriger gelegenen Skigebiete in Österreich und Deutschland, während Frankreich und die Schweiz zunächst einmal weniger stark betroffen sein werden. Besonders einschneidend dürfte die Situation für die deutschen Mittelgebirge werden.

Nach Jahren der strikten Verbote wird aus wirtschaftlichen Gründen die moderate Erweiterung von Skigebieten durch Zusammenschlüsse nebeneinander liegender Gebiete vielfach genehmigt, denn im Zuge des härter werdenden Wettbewerbs haben die großen Skigebiete mit zahlreichen Pistenkilometern (mindestens 100 km) die besten Marktchancen.

Die Ausweisung von Skigebieten hat unzweifelhaft Folgen für die unmittelbare Umwelt.

- Das Roden von Bäumen für die Herstellung von Abfahrtsstrecken erhöht die Gefahr der Bodenerosion und erzeugt damit in der Folge eine erhöhte Lawinengefahr, die darüber hinaus auch durch Extremwetterereignisse (starke, anhaltende Schneefälle) entsteht.
- Das Präparieren der Skipisten durch die sogenannten Pistenraupen (schwere Kettenfahrzeuge) führt zu erhöhtem Druck auf den Boden und zur Verdichtung des Schnees, was wiederum das Abtauen erschwert und damit zu einer Verkürzung der Vegetationsperiode führt.
- Technisch erzeugter Schnee aus Beschneidungsanlagen verschärft diese Problematik. Technischer Schnee wird ohne Zusatz von Chemikalien nur durch Wasserdruck erzeugt. Er besitzt eine andere Kristallstruktur als natürlicher Schnee und ist kompakter, weniger luftdurchlässig und weniger wärmedämmend; er ist schwerer als Neuschnee und braucht zum Abschmelzen mehr als doppelt so lange wie natürlicher Schnee. Außerdem werden für die Beschneidung Wasserreservoirs benötigt (hierzu werden künstliche Seen im Skigebiete gebaut) und es müssen entlang der Pisten beheizbare Wasserleitungen verlegt werden.



5. Folgen ausgewählter Sportarten und Ansätze für eine umweltgerechte Ausgestaltung

Umdenken setzt ein Die ersten Destinationen reagieren mittlerweile auf die sich durch den Klimawandel verändernde Nachfrage und werben bereits mit klimaneutralen Angeboten (z. B. Werfenweng als Vorreiter unter den „Alpine Pearls“ als Netzwerk von 24 sanftmobilen Urlaubsorten) und ökologische Hotels („Green Hotels“) treten verstärkt auf den Markt.

Beharrungsvermögen In vielen Wintersportdestinationen sehen die Reaktionen mehrheitlich anders aus. Um der abnehmenden Schneesicherheit zu begegnen, wird insbesondere technische Beschneidung investiert, um den Betrieb der Skigebiete für eine wirtschaftlich ausreichende Zeit des Jahres aufrecht zu erhalten. In Österreich sind ca. 80 % der Skigebiete beschneibar. Die längerfristigen Maßnahmen im Tourismus, mit denen man den klimatischen Veränderungen begegnen will, werden unter dem Begriff „Klimaanpassungsstrategien“ zusammengefasst.

Praxisbeispiel



Neues Skigebiet am Wurmberg im Harz

Ein ausgeprägtes Beharrungsvermögen ist im Harz zu beobachten. Entgegen aller Erkenntnis einer Klimaerwärmung wird dort am Wurmberg ein neues Skigebiet – Europas modernstes!? – aufgebaut. Man setzt auf Kunstschnee, aber der kann nur erzeugt werden, wenn es auch ausreichend Frost gibt. Ob das im Zuge der Klimaerwärmung im Mittelgebirge Harz sichergestellt ist, ist fraglich.

Nicht nur für mehr Pistenkilometer werden dort Bäume gerodet. Auch für einen neuen Wasserspeicher ändert sich die Landschaft; denn das Wasser wird für die technische Beschneidung benötigt. Der künstliche Stausee soll auch in den Sommermonaten touristisch attraktiv sein und mehr Gäste nach Braunlage locken.

Rechercheauftrag



Einen Einblick und ein eigenes Urteil sollten sie sich mittels Internetrecherche verschaffen. In der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung ist ein entsprechender, ausführlicher Zeitungsartikel zu finden:

www.haz.de/Nachrichten/Der-Norden/Uebersicht/Neues-Skigebiet-im-Harz

Wie der Betreiber der Piste reagiert und welche Gegenmaßnahmen er zur Kompensation des Eingriffs in die Natur vorsieht, finden Sie auf folgender Internetseite:

www.wurmberg-seilbahn.de/naturschutz.html